



Decvs Angelorvm, Oder Zier vnnd Herrligkeit der Engeln

Haraeus, Franciscus

Coloniae, 1610

7. Daß Maria nit allein auß freyem Willen sey ein Jungfraw blieben / sondern habe auch Ewige Jungfrawschafft voviert vnd gelobt.
-

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81426](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81426)

belante zur Erbarmung bewegen: In es wird in der Schrifft (wie Epiphanius lib. de inst. virg. cap. 7. & Ep. 79. meldet) von Joseph nichts weiters gelesen / als daß er mit Maria hab den Herrn Jesum im 12. Jahr im Tem-

pel zu Jerusalem funden: Aus welchem wol kan abgenommen werden) er müsse bald hernach gestorben seyn. Nun wollen wir etwas weiters melden von der Jungfrawschafft der Hochheyligen Jungfrawen Mariae.

Das VII. Capitel.

Daß Maria nit allein auß frehem Willen sey ein Jungfraw blieben/sondern habe auch ewige Jungfrawschafft zu halten vouiert vnd gelobt.

Nachdem Heluitius der Kaiser so ein Discipulus vnd Jünger war Aurentij des Arzianers / welcher fürwende vñ sagt / die allerheyligste Mutter Gottes / sey nach d'Geburt Christi von Joseph irem Mann erkant worden / vnd hab im geboren 4. Söhne vnd 2. Töchter / mit de Stachel vñ Schrifftten des H. Hieronymi / d' zu dessenzeiten gelebe / durchstoche vñ überwunden worden / hat niemand mehr dürfen offentlich die ewige Jungfrawschafft Mariæ antastē / läugnē / oder widersechtē. Ob sie aber nū solche ewige Jungfrawschafft vouirt vnd gelobe / ob ob sie auß frehem Willen sey ein Jungfraw blieben / ob da sie ir Gelöbnuß geschan / wañ es geschehe sey / diereit unserer Zeit Ketzer vnd falsche Predicanten daruñ disputirn / die Closter Gelöbnuß verdammē / erfordē die Ordnung / d' wir erstlich etwas sage müssen vñ Gelöbnuß / darnach daß die hochheylige Jungfraw Maria / ewige Jungfrawschafft zu halten gelobt habe / vnd wann solchs geschehen / sol in diesem Capitel alles nach einander verimildet / vnd angezeigt werden.

Gelöbnuß ist ein Verheissung vñ Zusagug mit welcher jemand mit wolbedachtem frehem Willen / vnd Vorsatz Gott dem Herren zusagt vnd verheist etwas bessers / oder ein fürteffliche Tugend / d' oberflüssigkeit / zu welcher er zu vor nothwendig mit verstrickt noch verbundē war / sondu ist in seiner frehen Vollmacht gestandē / vñ Verlust d' ewigen Seligkeit / solchs zu thun oder nit zu thun. Vnd diereit das Gelöbnuß Gott geschicht / vnd der Göttlichen Majestät angelobet wirt / Glauben zu halten / muß solchs nothwendig mit Andacht vñ Gottseligkeit erfüllen vnd steiff vollnuzogen werden. Vnd also wirt die Verheissung bey Gott desto grösser / wichtiger vnd verdienstlicher:

Nun seynd aber solche Gelöbnusse zweyerley Art vñ Geschlecht: etliche seynd zeitliche / etliche Ewige: Zeitliche Gelöbnussen seynd / als Wallfarten / Fastē / Almosen geben / Bußflecken / Haringe Nembter antragen / vñ dergleiche Werck / welch zu einer gewisse Zeit zur Straff werden angenommen vnd gelobt. Diese vñ dergleichen / wañ sie begiñen verdrißlich zu werden / können weggenommen oder in andere lobwürdige Werck verändē werden / doch nit auß

eigenem Willen / sondern mit öffentlichem Gewalt vñ Befehl der Vorstehenden / dann in einem jeglichen Gelöbnuß wirt das Rechte des Oberherrn allzeit aufgenommen: So geschicht auch bißweilen ein Gelöbnuß / nur mit einer bloßen Zusag vñ Verheissung / die allein im Gemüth entstanden / vnd solchs Gelöbnuß wirt genent votū simplex, ein einfache Gelöbnuß: Bißweilen geschicht auch ein Gelöbnuß mit Bezeigung in Gegenwertigkeit anderer Leuten / vnd mit Aussprechung eignes Munds / zur Bestätigug des Gelöbnuß / aber dieser Gelöbnuß wirt keines solene votū ein hohes Gelöbnuß genent / vñ so jemand ein Gelöbnuß der Jungfrawschafft auß solche Weise thät / der verhindert zwar den Ehestand zukünftig anzunehmen / aber den angenommenen Ehestand löset er nit auß / vñ ein jeglicher der sich mit einem solchen Gelöbnuß verbindet / der kan on ein sonderliche dispensation, vñ Apostolischer Nachlassung / ordentlich weise nit zur Eheschreitē. D' höchste Gelöbnuß aber geschicht wañ man entwed gelobe Gehorsam zu leisten / od Armut zu leiden / oder ewige Keuschheit zu halten / auß zweierley weiß: Nemblich durch Annemug des H. Ordens / od durch die Profession / wañ man in ein Regul schwöret / die vñ Apostolischen Stul ist approbirt vnd angenommen worden / vnd wirt genant solene votū, ein hohes Gelöbnuß / diereit im einfachen Gelöbnuß allin die Verheissung geschicht / aber im solennischen vnd höchsten Gelöbnuß ist die Verheissug / die Angelobug vnd die obersgebüg: Derentwegen verhindert solchs hohes Gelöbnuß der Jungfrawschafft den Ehestand / daß er nicht kan angenommen werden / oder da er ist angenommen / löset er solchen auß:

Vnd ob woi die Canones vnd Theologi lehren / daß in allem Gelöbnuß allezeit aufgenommen werde / das Rechte der Oberherrn / jedoch lassen die hohe solennische Gelöbnuß (wie B. Thom. Aquin. 22. quæst. 88. lehren) so entwed geschehen durch Annemug des Heyligen Priesterlichen Ordens / oder durch die Closter Gelöbnuß weder die Veränderung noch die Enad der Nachlassung zu / die Oberherrn der H. Catholischen Kirchen setzen gleich so hoch als sie selber wollen: Darumb war es kein wunder / als die hochheyligste Jungf

Jungfraw Maria von dem Erhengeln höret/ sie soll empfangen vñ gebären einen Sohn/das sie erschrocken sey/ sich entsetzt habe/ vñnd gesagt. Wie soll diß zugehen/ dieweil ich keinen Mann erkenne? Das ist/dieweil ich gelobt hab/das ich keinen Mann erkennen will? Ist demnach die Frag: Ob sie hab ewige Jungfrawschafft zu halten vouiert vñnd gelobt/vñnd wañ solchs geschehe seye/oder ob sie nur auß freyem Willen on ein Verlöbnuß ewige Jungfrawschafft behalten habe? Wolan damit wir nun solchs desto besser erforschen vñnd ergründen mögen/wollen wir erstlich sehen/was das Gesetz gebiet vom Gelöbnuß einer Jungfraw/ehe sie verheylt wirdt/oder nachmals/wann sie einem Mann gegeben ist:

Wann ein Weibbild (spricht Gott durch Moysen/ Numeri 30.) ein Gelöbdt thut/ vñnd sich mit dem Eyd verbindet/ weil sie in ihres Vatters Haus/ vñnd noch im Kindlichen Alter ist. Wann dann jr Vater das Gelöbdt/das sie verheylt/ vñnd den Eyd/damit sie ihr Seel verbündet hat/ erfährt/vñnd versteht/ vñnd schweizget still darzu/ soll sie ihres Gelöbds verfallen seyn/vñnd alles dñ sie verheylt vñnd geschworn/ mit der That aufrichten vñnd erfüllen. Wo aber jr Vater (als bald er solchs hört) widerspricht/soll das Gelöbdt vñnd der Eyd vñndändig vñnd sie keiner Verheylung verpflichtet seyn/vñnd des willen/ das jr Vater widersprochen hat. Hat sie aber ein Mann/ vñnd ein Gelöbdt gethā/ vñnd ist auß freyem Willen einmal ein Wort außgegangen/ dardurch sie ihre Seel mit dem Eyd verbündet hat/in welchem Tag der Mann solches höret/ vñnd widerspricht nicht/ ist sie dem Gelöbdt verfallen/ vñnd desselbigen schuldig/ soll darumb aufrichten/ alles dñ sie verheylt hat. Wann aber der Mann/ am Tag da er höret/ also bald widerspricht/ vñnd ihre Verheylung vñnd Wort (damit sie jr Seel verbunden hat) ontüchtig macht/ so wirt jr der Herr gnädig seyn.

Auß diesen Worten schließen etliche hochgelehrte Männer/ Maria habe Gott das Gelöbdt der Jungfrawschafft bey ihren Eltern Joachim vñnd Anna/ die ein groffe Hoffnung hatten/vñnd der Heyligkeit ihrer Tochter in freyem Kindlichen Alter gethā/ vñnd sey ihr von den Eltern nit widersprochen worden: Doch halten etliche darfür/das sie solchs jr Gelöbdt gethā vñnd vollbracht/ als sie allbereyter mählet sey gewesen/ vñnd was sie lang im Gemüth gehabt/ hab sie darnach mit Verwilligung Josephs ihres Vertrauten öffentlich außgedruckt vñnd das Gelöbdt der ewigen Jungfrawschafft gethā. Vñnd dieweil Joseph ein gerechter Mensch/ der on das einzüchtige Jungfraw gewesen/ wie oben gemeldet worden/ hat er sich leichtlich von der hochwürdigen Jungfrawen

lassen bereden/ dñ er darzu sein Willen geben. Vñnd in dieser Meynung ist auch D. Thomas Aquinas. Tert. part. q. 28. art. 4. Vñnd ob man wol keinen außdrücklichen Orth in der H. Schrift von der ewigen Jungfrawschafft der hochgebenedeyten Mutter Gottes Maria hat/ bezeugt doch solchs die ganze Catholische Kirche.

Was nun (spricht der H. Augustinus) de Baptis. cont. Donatist. lib. 4. cap. 24. Die ganze Vniuersal Kirch hält/was nicht durch die Concilia ist instituiert vñnd angeordnet/ sondern was allezeit geglaubt vñnd gehalten/ vñnd anders nit als vñnd dem Apostolischen Gewalt/ von der Aposteln Zeit gesetzt vñnd gelehrt ist worden/ soll man billich glauben: Was sie vñnd allezeit/ so wol die Orientalische/ als die Occidentalische Kirch gepredigt hat/ das soll man keines Wege in Zweifel ziehen.

Damit wir aber nit dafür gehalten werden/ als wolten wir gar ohne Schrift die ewige Jungfrawschafft wie solche von Maria der außgewählten Jungfrawen/ durchs Gelöbdtuß Gott dem Allmächtigen geschehen vñnd verheylt/ lehren vñnd halten/ wollen wir weiter hören den H. Augustinum lib. de sanct. Virginit. cap. 2. Luc. 1. allda er die nachfolgende Wort setzt: Ihre Jungfrawschafft war desto angenehmer/ dieweil dieselbige d' empfangene Herr Christus nit einem Mann entgegnet/ der solche verliehen würde/ welche er doch selbst erhalten/ sondern ehe er empfangen ward/ erwählte er in diejenige/ die allbereyter Gott zu geeignet vñnd vbergeben ward/vñnd deren er wolt geborn werden: Wie solchs anzeigen die Wort/ welche Maria gab dem Engel/ der jr ver kündigt/das sie schwanger werden soll/wie soll diß zugehen/ dieweil ich keinen Mann erkenne? Welche sie fürwar nicht würde geredt haben/ wann sie nicht zuvor Gott dem Allmächtigen jr Jungfrawschafft versprochen vñnd außgeopfert hett/ dieweil aber dieses noch wider die Sitten vñnd Gebrauch der Israeliten war/ ward sie vertraut einem gerechten Mann/ der mehr bewahren vñnd beschirmen sollt/was Maria zu vor verlobt/ als solchs schwächen vñnd verlegen/ Diß sagt Augustinus.

Die Wort Maria, virū non cognosco, ich erkenne keinen Mann/ mit welchen sie sich entschuldigt/wider den Engel/vñnd d' Integritet vñnd Vollkommenheit ihres Leibs/ seynd nit allein zu verstehen von der gegenwärtigen/ sondern auch von d' zukünftigen Zeit/ als spräche sie: Ich will kein Mann erkennen: Wegen des gethanen Gelöbdtuß d' ewigen Jungfrawschafft gebürt es mir nit/ mich mit einem Mann zu vermischen. Dann würde man diese Wort Maria nit auß solche Weiß verstehen/ würden sie bey dem Engel kein billiche Entschuldigung fönden

nen habe/sondern wärn viel mehr ein schlechte Verspottung/ dadurch der Engel gleich verhönet wär worden/ welche Gedanken fern von Maria seyn sollen.

Wann derentwegen jr Entschuldigung vnd Ausflucht ganz recht vnd zimlich/ da sie sagt/ Wie soll diß geschehe/dz ich sol ein ewige Jungfraw bleibe/ vnd doch in mein Leib ein Sohn empfangen? Ist derhalben notwendig/ dz wir verstehen/sie habe ewige Jungfrawschafft gelobt: Vñ dz diß der rechte natürliche Verstand vnd Sinn sey/d' Wörter der Hochheyl. Jungfraw Maria/bezeugt auch d' H. Bern. Hom. 4. sup. Euang. Mat. Sie zweiffelt nit/ sprichet er/am Verck/sondern sie forschet vñ fragt allein/auff welche Weis/auff welche Ordnung solchs geschehn vñ zugehn soll/ fragt auch nit Ob solchs geschehe soll/ sondn wie es zugehn soll. Als wolt sie sprechen/Mein Herr/d' ein gewisser Zeug ist meins Gewissens/ weis wol/dz sein Dienerin ein Gelöbnuß gethät hat/keine Mann zu erkennen/auff welches Befehl/auff welcher Ordnung gefälle es daß im/ daß dieses geschehen soll: So ich ja brechen soll da Gelöbnuß/damit ich ein solche Sohn gebäre/so freu ich mich eines solchen Sohns/ vnd bin bekümmert wegen meins Fürsatzes/ wolan sein Will der geschehe. Diß sagt Bernardus.

Vñ der würdige Beda erkläret die Wort Maria eben auff gleich: weis (Hom in Luc. 1. c. sup. Mat.) Wie/ spricht Maria/ solls geschehe/ dz ich empfangen vnd gebären soll einen Sohn/ die ich mir doch fürgenommen/mein Leben in Keimigkeit zu vollende: Sie fragt aber nit als ein vngläubige von den Wort des Engels wie solche Wort könen erfüllet werden/sondñ ist gantz gewis/ dz sie müssen erfüllet werde/ wie sie dann solchs dazumal auch vñ Engel höre/ vnd solchs gleichfalls im Propheten (Esa. 7.) zuvor gelesen hatt/ sondern fraget allein/ auff welche Ordnung solches soll erfüllet werden: Einmal der Prophet/ der solchs zuvor verkündigt/wie es soll zugehn nit angezeigt/sondñ zu verkündigen vorbehalten. Diß sagt Beda.

Wolan wir wolle auß den Griechische Vätern den edelsten Theologū Greg. Nissenum anhero sehen/ der gleicherweis cōfiteirt vñ bestätigt/ was oben auß andn Vätern ist angezeigt vñ herbeybracht worden: da er spricht: in orat. de Christi Nat. apud Lau. Sur. tom. 7. Wann Maria Kind halben von Joseph wär geheiliget worden/wie hette sie sich vorm Engel der jr verkündigt: sie solt schwanger werde/vñ gebären ein Sohn/also frembd dürfen stellen/ als daß sie etwas neues hörte/ da sie sich doch selbst verbunden dem Befehl der Natur oder dem Ehestand/dz sie miterzeit ein Mutter zukünftig seyn werde: Aber diweil das Fleisch/welches Gott dem Allmächtigen zugeeignet

ward/als ein H. Opfer ganz rein vñ vñ befleckt muß erhalten werden/derentwege wil sie sagen/Ob du gleich ein Engel bist/ob du gleich vom Himmel kömst/ob gleich dasjenige das du anzeigst/ Menschliche Natur vbertriffst/ ist es doch vnzimlich/dz ich eine Mann erkennen soll/ vñ wie solt ich dann on ein Mann ein Mutter werden? Ich kenne Joseph als mein Gespöß/ aber keinen Mann erkenne ich. Diß sagt Greg. Niss. Dem auch andere Griechische Väter bepfallen vñ zustimmen/ die von dieser Sachen tractirn.

Wolan es wils vñ mags dieses Büchlein nit dulden/dz wir alle Erklärung aller Orthodoricchen/ so wol der Griechische als Lateinischen Vätern d' Catholischen Kirche/ die hienon geschrieben vñ Meldung thun/zusammen tragen/ vñ anhero sehen: Wann aber vñ zu welcher Zeit die hochgelobte Jungfraw Maria/ diese Professio vñ Bekänntnuß der ewigen Jungfrawschafft/ entweder auß eigenem freyen Willen/ oder auß dem Gelöbnuß ihrer Eltern auff sich genommen/ vñ vollzogen/ kan auß dem Euangelio/ wie oben gesagt/ zwar nit erkläret werden. Ist demnach gnugsam/dz auß dem Euangelio angezeigt ist/ daß die H. Väter auß dem Euangelio verstanden haben/ sie seyn verbunden gewest dem Gelöbnuß der ewigen Jungfrawschafft. Oder wolt man ja auß Fürwis wissen/ die Zeit/ wann solchs Gelöbnuß geschehen sey/ mag man lesen das 3. Cap. dieses Büchleins/ all da d' Engel des Herren verkündigt den Eltern dieser ewigen Jungfrawen Geburt/nemlich/dz sie keinen Mann jemals erkennen werde: Soll es dann ein Wunder seyn/ wann Joachim vñ Anna/ da sie diese Vorschafft empfangen/ diß jr Kind Gott d' Allmächtigen verlobet hettent? Da Anna die Mutter Samuelis diese folgende Wort besetzete/(1. Reg. 1.) Herr Zebaoth/wir sin ansehen das Leid deiner Dienerin/ vñ mein gedenden vñ deiner Dienerin nit vergessen/ vñ deiner Magd ein Sohn gebē/so will ich in dem Herrn geben sein Leben/lag/ vñ soll kein Schermesser auff sein Haupte kömen. Zwar wie Anna die Mutter Samuelis gelobt/nach fremd Gelöbnuß ist erhört worden/ vñ Gott solchs jr Gelöbnuß approbirt vñ angenommen/ Also mag man sicherlich auch halten vñ glauben/ dz die Eltern Maria diß auch werden gethan haben. Welche Meynung auch der H. Hieronymus probiert/ oder wer der Auctor gewesen ist des Büchleins/ von der geburt der H. Jungfrawen Maria/ dessen Wort im folgenden Capitel sollen erzehlet werden. Nun wollen wir fortgeschreiten/ vñ etwas weiters erklären vñ andezeigen.

Das